

Historische Kulturlandschaften im Keulenberggebiet: 7. Teich



Kirchenlandteich Oberlichtenau, Foto: Dirk Synatzsche 1997

Die Anlage und Bewirtschaftung von Teichen zum Zweck der Erzeugung hochwertiger Nahrungsmittel ist eine mindestens 3.000 Jahre alte Form der landwirtschaftlichen Flächennutzung. Wenngleich dies für die ersten Teichanlagen im Keulenberggebiet erst Mitte des 15. Jahrhunderts urkundlich erwiesen ist, haben diese als historische Kulturlandschaftselemente die Gegend bis heute geprägt. In dem 1648 gefertigten „Inventarium über die Herrschaft Königsbrück“ wurden allein 58 Teiche mit

ihrem Nutzungszustand vermerkt. Im Mittelalter machte Süßwasserfisch einen erheblichen Bestandteil der Proteinversorgung der Bevölkerung aus. Geistliche und weltliche Herrscher veranlassten den Bau ausgedehnter Teichwirtschaften mit oft mehreren großen Fischteichen. Insbesondere Klöster und kirchliche Herrschaften hatten etwa 150 Fastentage pro Jahr einzuhalten, an denen der Verzehr von Fleisch verboten war und stattdessen Fisch konsumiert wurde. Dabei schaltete man zwischen die stets länger andauernde Nutzungsperiode als Fischteich in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen meist ein bis zwei Jahre ein, in welchen der Teich nicht überstaut, sondern ackerbaulich genutzt wurde. Ziel dieser Teich-Feld-Graswirtschaft war in erster Linie die Verbesserung der Fischerträge durch die Düngungswirkung der abgestorbenen Pflanzenteile. Vor allem im 18. und 19. Jahrhundert wurden viele Teiche aufgegeben, trockengelegt und in Grünland, seltener in Ackerflächen, umgewandelt. In der an das Keulenberggebiet angrenzenden Heidelandschaft blieben vorerst viele Teiche erhalten, weil die wenig ertragreichen Sandböden für eine andere landwirtschaftliche Nutzung kaum von Interesse waren. Diese sind dann im Zuge der Großflächenbewirtschaftung eingeebnet worden. Betroffen waren Mühl- und Bewässerungsteiche, weil ihre Zweckbestimmung komplett entfiel. Manche sind wüst gefallen wie der Dorfteich der Wüstung Bernhardysdorf. Die Dämme sind heute noch gut im Buchholz der Gemarkung Höckendorf zu erkennen.

Teiche sind künstlich angelegte, meist flache Stillgewässer mit regulierbarem Wasserstand, die in der Regel von Fließgewässern, seltener von Quellen, Grund- oder Regenwasser gespeist werden. Stauteiche beziehen ihr Wasser überwiegend aus oberirdischen Zuflüssen. Himmelsteiche haben nur unbedeutende oder keine Wasserzuläufe und werden vorwiegend von Niederschlagswasser gespeist. Viele Bewohner der Keulenberg-Anrainerorte haben als Kinder noch in den Teichen gebadet. Heute passiert dies höchstens noch in den Steinbrüchen. Dies liegt an den hohen Nährstofffrachten sowie reduzierter Teichpflege und damit einhergehender Verlandung und Verschlammung. Naturbelassene Teiche sind mit ihrer Verlandungs- und Ufervegetation ein sehr vielgestaltiger Lebensraum von hoher Bedeutung für eine große Zahl an Pflanzen- und Tierarten. Etwa ein Drittel der Rote-Liste-Arten ist auf Sumpf- und Wasserbiotope angewiesen. Ein idyllischer und gut erreichbarer Waldteich mit Sitzmöglichkeit und Hütte befindet sich gleich links am Waldeingang, wenn man von Großnaundorf Richtung Keulenbergwald fährt.

Quelle: »Historische Kulturlandschaftselemente in Sachsen«, LfULG-Schriftenreihe Heft 18/2014
Sebastian W. Klotsche, www.medien-scheune.de/keulenberg